

# Homosexualität

Autor(en): **Morrison, Sybill**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **28 (1960)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570346>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- |   |          |
|---|----------|
| C) Jene, die es für falsch halten, Beziehungen mit einem Jugendlichen unter 17 Jahren zu haben, die aber bei sich eine Versuchung zugeben | 12 = 90% |
| D) Jene, die Beziehungen mit einem Jungen unter 17 Jahren aufnehmen würden, wenn der Junge bereit wäre                                    | 12 = 90% |
| E) Jene, die sich kein Gewissen daraus machen würden, mit Minderjährigen umzugehen  | 7 = 60%  |

(Es wäre interessant, einmal eine ähnliche Tabelle in Hinsicht auf normale Männer und minderjährige Mädchen zu lesen, in der z. B. solches Material verarbeitet würde, wie, dass kürzlich in der Schule einer nordschweizer Ortschaft drei vierzehnjährige Mädchen festgestellt wurden, die schwanger waren.)

Wir wollen uns mit diesen Beispielen aus dem neuen Buch von Gordon Westwood begnügen. Schon aus dem wenigen, das wir aus Raummangel bringen können, geht hervor, von welcher Wichtigkeit dieses neue Buch ist. Eine deutsche Uebersetzung des Werkes wäre sehr zu begrüßen, auch wenn wir wissen, dass selbst ein solches hieb- und stichfestes Werk den Revolverjournalismus und uralte eingefleischte Vorurteile wenig ändern würde. Das Buch erscheint gerade zu einer Zeit, als im englischen Unterhaus die Vorschläge des Wolfenden Reportes zur Freigabe des männlichen Erwachsenenverkehrs mit 213 zu 97 Stimmen abgelehnt wurden. Aber im nicht abreissenden Kampf um die gesetzlichen Rechte (wie in England, Oesterreich und Deutschland) oder um die gesellschaftliche Anerkennung einer Minderheit (wie in *allen übrigen* europäischen Staaten) bildet das neue Buch von Gordon Westwood einen wertvollen Beitrag, für den unsere eigene Minderheit — um seiner Objektivität willen — nur dankbar sein kann.

R.B.

## Homosexualität

*Ein Brief an den Herausgeber des «New Statesman», London.*

Sir,

Yvonne Brock (in ihrem kürzlich von Ihnen veröffentlichten Brief) hat sicherlich recht, wenn sie sich selbst einschliesst bei der Geltendmachung, dass «wir alle beklagenswert unwissend in Hinsicht auf das Thema Homosexualität» sind. Es ist entschieden beklagenswert unwissend und sicherlich ein Mangel an Vorstellungskraft vorzuschlagen, dass Homosexuelle als «seelisch kranke Menschen» behandelt werden sollten.

Die Tatsache ist, dass Homosexuelle, Männer oder Frauen, glücklich in ihren Liebesbindungen sind und durchaus nicht fühlen, dass sie «krank» sind. Diese Menschen wissen sehr wohl, dass die «Natur» lange nicht so starr ist, wie manche Menschen gern denken möchten. Den Homosexuellen kommt ihr Zustand in keiner Weise tragisch vor; sie sind wie sie sind und sie wollen gar nicht anders sein.

Falls das Gesetz geändert würde, würde es Yvonne Brock überhaupt nicht merken (sie trifft wahrscheinlich Homosexuelle an jedem Tag und hat vielleicht keine Ahnung davon): Die Gefahr von Exhibitionismus, die das bestehende Gesetz in bestimmten Individuen erregt, würde sich verkleinern; die Promiskuität, die sich genau so bei den Heterosexuellen findet, würde sich nicht notwendigerweise erhöhen; und diejenigen, die jetzt ihr Leben still so leben, wie sie es gern möchten, würden von dem Alpdruck der Erpressung und des Gefängnisses erlöst werden.

Sybill Morrison, 6 Apollo Place, London S.W. 10